

Notiert kurz

Heizölpreise geben wieder nach

NÜRNBERG — Brutto-Notierungen der Produktenbörse Nürnberg vom 18. 6. 2020 für leichtes Heizöl des Handels im Großraum Nürnberg-/Fürth für je 100 Liter in Euro (Vornotierungen in Klammern): Haushaltstanks ab 400 bis 600 Liter von 65,33 bis 84,37 (66,52 bis 90,08), bis 1000 Liter von 58,19 bis 78,42 (59,38 bis 84,13), bis 1500 Liter von 56,41 bis 66,52 (57,60 bis 72,23), bis 2500 Liter von 54,62 bis 62,95 (54,62 bis 68,66), bis 3500 Liter von 52,96 bis 55,45 (54,15 bis 61,17), bis 5500 Liter von 52,12 bis 55,10 (53,38 bis 60,81), bis 7500 Liter von 51,53 bis 54,26 (52,72 bis 59,98), bis 9500 Liter von 51,05 bis 54,03 (52,24 bis 59,74).

Händler gegen Lebensmittelverschwendung

BERLIN — Im Kampf gegen die Verschwendung von Lebensmitteln haben sich 16 Großhändler und Supermarktketten zu mehr Engagement verpflichtet. Wie das Bundeslandwirtschaftsministerium mitteilte, sagten unter anderem Rewe, Netto, Lidl, Aldi Süd, Norma und Penny verbindlich zu, noch verkehrsfähige Waren etwa an soziale Einrichtungen oder Gastronomiebetriebe weiterzugeben. Zudem werden sie Daten zu weggeworfenen Lebensmitteln erfassen. Ziel der Regierung ist, Lebensmittelabfälle bis 2030 zu halbieren. Unterzeichnet haben etwa auch Alnatura, Bio Company, Hello Fresh, Metro oder Tegut.

Kuka: Krise ohne großen Personalabbau meistern

AUGSBURG — Der Roboterbauer Kuka will ohne größeren Personalabbau durch die Corona-Krise kommen. „Die Krise trifft uns hart“, sagte Vorstandschef Peter Mohren. „Um die eine oder andere harte Entscheidung, um wettbewerbsfähig zu bleiben, werden auch wir nicht herumkommen.“ Ziel müsse dabei aber sein, so wenig Personal wie möglich zu verlieren.

NZ Wirtschaft

Telefon: 0911/2351-2051
Fax: 0911/2351-133217
E-Mail: nz-wirtschaft@presenetz.de

6000 Stellen sollen über Fluktuation wegfallen

BMW legt beim Personal vorerst den Rückwärtsgang ein

Der weltweite Personalstand des Münchener Autobauers BMW soll Ende 2020 um 6000 niedriger liegen als derzeit. Der Löwenanteil des Abbaus entfällt auf Deutschland.

MÜNCHEN — 126 000 Mitarbeiter zählte der Autobauer BMW zum Jahreswechsel 2019/2020 weltweit. Jahrelang haben die Münchener sich auch im Inland als Jobmotor um den Arbeitsmarkt verdient gemacht, jetzt legen sie wegen der Corona-Krise den Rückwärtsgang ein.

Ende 2020 soll der Personalstand „leicht unter Vorjahr“ liegen, teilte das Unternehmen gestern in München mit. Leicht bedeutet: 6000 Jobs weniger. Überwiegend werde der Stellenabbau in Deutschland stattfinden, teilte ein Konzern-Sprecher mit. Im Inland beschäftigt BMW derzeit rund 84 400 Menschen. Eine Aufteilung des Jobbaus auf die einzelnen Standorte sei nicht möglich.

Va-Q-tech-Gründer Joachim Kuhn macht eine eiskalte Idee zum Welterfolg

Das Prinzip der flachen Isolierkanne

VON GABI WALD-HAUF

Was eint wertvolle Kunstwerke auf dem Weg zu einer Ausstellung, heikle Dopingproben von Olympioniken oder die Millionen von Covid-19-Testkits, die in der Corona-Pandemie weltweit benötigt werden? Diese höchst unterschiedlichen aber durchweg äußerst temperatursensiblen Dinge gelangen dank einer Idee fränkischer Forscher wohltemperiert und energiesparend an ihr Ziel.

WÜRZBURG — Am Anfang stand ein einfaches Prinzip: „Wir nutzen für unsere Produkte das Grundprinzip der Vakuumisolation“, sagt Joachim Kuhn. „Wie bei einer Thermoskanne – nur eben in Plattenform“, erläutert der Mitgründer und Vorstandschef der Würzburger Va-Q-tec AG. „Zwanzig Millimeter unseres Dämmstoffs sind so effizient wie zwanzig Zentimeter eines üblichen Schaumdämmstoffs wie etwa Styropor“, betont er. Entsprechend gering ist der Platzbedarf – ob bei der Gebäudedämmung, der Kühlschranksisolierung oder beim Transport von gekühlten Gütern per Lkw und Flugzeug.

Vor mehr als 20 Jahren begann der Physiker Kuhn gemeinsam mit drei Studienkollegen an der Uni Würzburg und dem Bayerischen Zentrum für Angewandte Energieforschung an neuen Werkstoffen zu tüfteln. Das Ziel: energieeffiziente und platzsparende Dämmung. Das Ergebnis: mit innovativem Mikrosand gefüllte Vakuum-Isolationsplatten – kurz VIP genannt.

Von der Dämmplatte bis zum Kühlcontainer

Im Jahr 2000 gewinnen die Würzburger Wissenschaftler mit ihrer Geschäftsidee den Bayerischen Hochschul-Gründerpreis, ein Jahr später geht das Start-up unter dem Namen Va-Q-tec an den Markt. Hauptzielgruppe für die Thermo-Platten ist zunächst die Baubranche. Die VIP können beispielsweise für die Isolierung von Gebäuden oder Heizkesseln eingesetzt werden. „Gerade bei der Dämmung an schwer zugänglichen Stellen oder wo platzsparende Dämmung gefragt ist, kommen die VIP zum Einsatz“, sagt Kuhn.

Doch schon bald fügen die Tüftler von Va-Q-tec die flachen Platten zu



Joachim Kuhn, Mitgründer und Vorstandschef der Würzburger Va-Q-tec AG, sitzt auf Kühlcontainern, mit denen derzeit temperatursensible Covid-19-Test-Kits weltweit verschickt werden.

Thermo-Transportboxen zusammen – später zu ganze Kühlcontainern. In deren Inneren wird Unterdruck erzeugt. Das so entstandene Vakuum sorgt dafür, dass die Temperatur im Container-Innen lange konstant bleibt – wie bei der guten alten Thermoskanne eben.

Inzwischen betreibt Va-Q-tec eine weltweite Kühlcontainer-Kette: 2500 Container sind in einem Mietsystem rund um den Globus unterwegs, sowie 20 000 Kühlboxen. „Unsere Boxen und Container können die Temperatur vier bis fünf Tage lang halten – und das ohne zusätzliche Energiezufuhr“, erläutert Kuhn. So geschützt sei schon „hohe Kunst“ in Boxen aus Würzburg zu Ausstellungen befördert worden. Oder Dopingproben von Spitzensportlern bei Olympischen Spielen ins Labor.

Auch die wichtigsten Pharma- und Life-Science-Firmen stehen schon länger auf der Kundenliste – immer-

hin muss jedes zweite Medikament oder auch Blutplasma gekühlt transportiert werden. Doch die Corona-Pandemie hat dem Healthcare-Bereich nochmals kräftig Schub verliehen: Rund die Hälfte aller Covid-19-Tests weltweit werden in Va-Q-tec-Containern transportiert.

200 Millionen Corona-Test-Kits transportiert

So vertraut etwa einer der führenden Hersteller aus Südkorea auf fränkisches Know-how, wenn die Test-Kits zu Kunden nach Saudi-Arabien oder Brasilien gebracht werden müssen. Während der Flüge könne die erforderliche Temperatur zwischen minus 15 und minus 25 Grad Celsius bis zu zehn Tage lang gehalten werden. „Seit Ausbruch der Pandemie transportierten unsere Thermo-Transportbehälter bereits 200 Millionen Test-Kits“, so Kuhn.

Dies zeigen auch die Geschäftszahlen: Der auf 17,6 (Vorjahr: 15,2) Millionen Euro gestiegene Umsatz im ersten Quartal 2020 entfällt zu 73 Prozent auf die Gesundheitsbranche. Im Vergleichszeitraum 2019 lag dieser Anteil bei 59 Prozent.

Mit sechs Tochtergesellschaften und sechs Töchtern weltweit ist das Unternehmen heute aktiv – etwa in Korea, Japan, Singapur und den USA. Produziert wird am unterfränkischen Stammsitz sowie in einem Zweigwerk im thüringischen Kölle-da. Rund 500 Mitarbeiter beschäftigt Va-Q-tec derzeit – Tendenz steigend. „Wir sind wohl eine der wenigen Firmen, die in der Corona-Krise Personal aufbauen“, sagt der Vorstandschef. Auch die Aktionäre des im Prime Standard der Frankfurter Börse notierten Unternehmens dürfen hoffen: Der 2019 erzielte Umsatz von 64,7 Millionen Euro soll heuer „moderat bis mittelstark“ wachsen.



Jahrelang hat BMW den Arbeitsmarkt gestützt, jetzt wird wegen der Corona-Krise der Rückwärtsgang eingelegt.

haltet die Reduzierung von Arbeitsverträgen mit übertariflicher Wochenarbeitszeit auf 38 Stunden.

Mitarbeiter können außerdem sechs bis acht zusätzliche Urlaubstage statt des tariflichen Zusatzgelds in Anspruch nehmen. „Rentennahe“ Altersaustritte sollen als Alternative zur Altersteilzeit schmackhaft gemacht werden.

Für die unter 25-jährigen Mitarbeiter legt das Unternehmen ein Bil-

dungsprogramm auf. BMW unterstütze die Vollzeit-Qualifizierung finanziell und garantiere ein Rückkehrrecht nach Abschluss eines Studiums, das „in einem relevanten Fachgebiet“ absolviert werden muss.

Wie bisher will das Unternehmen in diesem und im kommenden Jahr 1200 Auszubildende in Deutschland einstellen, um seinen künftigen Fachkräftebedarf zu sichern.

Ralf Müller

Bestand wächst ständig

Großstädter lieben ihre Autos

MÜNCHEN — In Deutschland sind derzeit 620 000 Autos mehr unterwegs als vor einem Jahr – und auch in Großstädten ist der Bestand kräftig gestiegen. In Berlin, Hamburg und Frankfurt wuchs die Zahl der Autos um ein Prozent, in München, Köln und Stuttgart sogar um zwei Prozent, wie Branchenexperte Ferdinand Dudenhöffer mitteilte.

Trotz Staus, Parkplatznot und beserem Nahverkehr seien die Großstädter offensichtlich nicht automüde, im Gegenteil: „Die Deutschen scheinen ihre Autos zu lieben und wollen offensichtlich immer mehr davon.“ Allein in München kamen im vergangenen Jahr 14 600 Autos zusätzlich auf die Straße – hintereinander geparkt „eine Schlange von 64 Kilometern“, erklärte Dudenhöffer.

In den 20 größten deutschen Städten seien in Jahresfrist fast 100 000 Autos dazugekommen. Je 1000 Einwohner gibt es in Berlin heute 335 Autos, in Hamburg 437, in Köln und Frankfurt 452, in München 503. „Auch in den nächsten Jahren kann man mit steigenden Fahrzeugdichten rechnen.“

dpa